

Goeckingk, Leopold Friedrich Günther von: Seit vielen Jahren kannt' ich dich (

1 Seit vielen Jahren kannt' ich dich.
2 Nie hatt' ich dein Gesicht gesehen:
3 Nur deines Dichterruhms Trophäen
4 Ergötzen und belehrten mich.
5 Ich kannte dich, als hätt' ich lange
6 Des Lebens Ball mit dir gespielt;
7 Als hätt' ich oft die Jugendwange
8 Mit dir erhitzt, an dir gekühlt.
9 In manchem trefflichen Gesange
10 Gabst du dich einst geschildert hin.
11 Entsagen lehrtest du dem Range;
12 Die Musen waren dein Gewinn.
13 Das pflanzte sich in meinen Sinn.
14 Entsagung ward auf meinem Gange
15 Durchs Leben die Begleiterin.
16 Es will gelernt seyn, das Entbehren,
17 Und nicht zu spät. Was im Gehirn'
18 Des Jünglings für Entwürfe gähren,
19 Die einst sein Glück als Mann verzehren,
20 Zeigt oft die früh gefurchte Stirn.
21 Es will geübt seyn, das Entbehren!
22 Den reinen Himmel mir gewähren,
23 Wozu die Unabhängigkeit
24 Mir ihren freien Pinsel leiht,
25 Das kann kein Staat mit seinen Ehren.
26 Was sind sie anders, als ein Streit
27 Der Wünsche mit der Wirklichkeit?
28 Der steifen Praxis mit Chimären?
29 Der Staat gibt dir sein Söldnerkleid.
30 Ward es für dich denn zugeschnitten?
31 Gehst du darin mit sichern Tritten?
32 Ist's nicht zu enge, nicht zu weit?
33 Der Staat, (ja gäb' es beßre Staaten!)

34 Bezahl dir deine Kraft und Zeit
35 Für anbefohne Thätigkeit,
36 Wozu du selber nie gerathen.
37 Er winkt: du folgst. Er will: du mußt.
38 Und wär's mit eingeklemmter Brust,
39 Wär's mit zerrißnem, wunden Herzen:
40 Das Gold, worin man deine Pflicht
41 Gemünzt, ist taub zu deinen Schmerzen.
42 Du bist bezahlt; mehr giltst du nicht.
43 An Höfen ist das Recht nur Gnade:
44 Die Wahrheit hält die Maske vor;
45 Die Wissenschaft dient zur Parade;
46 Vergittert ist des Herrschers Ohr.
47 Der Unterthan liegt an den Stufen
48 Des Throns, und mag sich heiser rufen.
49 Der Schmeicheleien laut'res Chor,
50 Wie trunken von des Fürsten Preise,
51 Dringt über das Geächz empor.
52 Nicht selten sang in dieser Weise
53 Uns weiland
54 Ihr reiner Nachhall tönte leise
55 Durch meinen Sinn, als ich ins Thor
56 Von
57 Und um den Vielgeliebten sich,
58 Wie Sappho einst um Phaon, härmel.
59 Ihr Klagen war mir schauerlich.
60 Der Unmuth biß mich auf die Zunge;
61 Ein frommes Mitleid spannte mich,
62 Und Groll zerdehnte meine Lunge.
63 Da,
64 Kein Aktenbündel, Mann! vertheidigt
65 Die Unthat, die du ausgeübt,
66 Als du die Maid, die dich geliebt,
67 Hast durch Desertion beleidigt.
68 Ein Mann weiß, was er kann und soll.

69 Sey's Juno, Plutus, sey's Apoll;
70 Wem er zu dienen sich verpflichtet,
71 Dem dient er treu, und achtet nicht,
72 Was man von ihm im Durchflug' richtet.
73 Ob Geldgeitz, Rangsucht oder Pflicht
74 Die Ranzion auf dem Parnasse
75 Für dich bezahlen: Freilich, was
76 Bekümmert sich die große Masse
77 Des deutschen Volks darum? – Nicht
78 Doch Eins noch! – Ach! die Kraftgefühle!
79 Es brennt nicht immer, wo es blitzt.
80 Was uns, wie Feuer, in der Schwüle
81 Der Jugend, oft das Mark erhitzt,
82 Das dampft kaum in des Alters Kühle.
83 Wir mögen stehen, oder fliehn,
84 Wir mögen kriechen, oder schweben;
85 Will man in
86 So wird man Auster in

(Textopus: Seit vielen Jahren kannt' ich dich. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/25489>)